

Nr. IV/2014

# MAGAZIN

forumZFD



## KEINE ZUKUNFT OHNE FRIEDEN!

EINE NEUE UN-AGENDA FÜR  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

# AUS DEM INHALT

**Editorial** ..... S. 3

**Meinung** ..... S. 4



© Björn Metzmann

## EINE WELT OHNE KRIEG UND GEWALT IST MÖGLICH!

Ansprache bei der Aktion „Friedensband am 6. September in Berlin  
(von Heinz Liedgens)

**Blickpunkt: Post-2015-Agenda** ..... S. 6



© UN Photo/Fardin Waezi

## KEINE ZUNKUNFT OHNE FRIEDEN!

Eine neue UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung  
(VON RICHARD KLASSEN UND LEONIE SCHMIDT-SCHÄDEL)



## LANDRAUB AUF DEN PHILIPPINEN

Ressourcenreichtum - Fluch für Frieden und Entwicklung  
(VON FRÉDÉRIC LOEW)

**Das Interview** ..... S. 12



© Björn Metzmann

## „FRIEDENSARBEIT MUSS ZUM SYSTEMWANDEL BEITRAGEN!“

Ein Gespräch mit Dominique Pannke

**Aus den Projekten** ..... S. 15



## FOLGEN DES GAZA-KRIEGES:

Israelische und palästinensische Friedensgruppen unter Druck  
(VON ANDREAS HACKL)

**ZFD wirkt!** ..... S. 18



**KURZNACHRICHTEN AUS DEN PROJEKTEN**  
Westbalkan und Philippinen

**Aktion & Kampagne** ..... S. 19



**15 JAHRE ZIVILER FRIEDENSDIENST**  
Jubiläumsveranstaltung in Berlin

**Aus dem Verein** ..... S. 20



© Bernd Hinze

## MIT KLARER VISION UND DEM BLICK FÜR DAS MACHBARE

Zum Abschied von Heinz Wagner, der das *forumZFD* wie keine andere Person geprägt hat  
(VON TILMAN EVERS)

**Spenden** ..... S. 22



**FRIEDENSPREIS „SIEVERS-HÄUSER ERMUTIGUNG“ FÜR DAS FORUMZFD**

**GRÜNDUNG DER FORUMZFD -STIFTUNG NUR NOCH FORMSACHE!**

**Zum Schluss** ..... S. 24



**KARIKATUR DENKANSTOß**

Impressum

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,



weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit verhandelt die Staatengemeinschaft bereits seit einem Jahr über eine globale Agenda für nachhaltige Entwicklung. Dabei geht es um die zentralen globalen Herausforderungen unserer Zeit: Klimawandel und Beseitigung der Armut. Diese Agenda wird die internationale Klima- und Entwicklungspolitik für das nächste Jahrzehnt entscheidend bestimmen.

Deshalb kann uns die geringe öffentliche Aufmerksamkeit für die neue Agenda nicht gleichgültig sein. Denn ohne großen gesell-

schaftlichen Druck sind in der Vergangenheit nur in Ausnahmefällen internationale Vereinbarungen zustande gekommen, die den Herausforderungen auch gerecht werden.

Aus diesem Grund begleitet das *forumZFD* die Verhandlungen, die auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen im September 2015 abgeschlossen werden, mit einem neuen Projekt. Dabei blicken wir selbstverständlich vor allem auf die Rolle von Friedensarbeit im Zusammenhang mit Klimawandel und Armutsbekämpfung – ein Aspekt, der international zu Recht mehr Aufmerksamkeit erfährt.

Nachdem wir uns bislang vor allem auf die friedenspolitische Debatte in Deutschland und Europa konzentriert haben, mischen wir uns damit erstmals in UN-Verhandlungen ein. Mut zu diesem Schritt machen uns zum

Einen die überwältigende Beteiligung an der Aktion „Friedensband“ und zum Anderen der Friedenspreis aus Sievershausen, den das *forumZFD* am 7. Dezember für seine Beiträge zur friedenspolitischen Debatte erhält.

Der Blickpunkt „Post-2015-Agenda“, so lautet die gängige Abkürzung, bildet den Auftakt unseres Engagements, mehr Öffentlichkeit und gesellschaftliche Beteiligung für die neue UN-Agenda zu erreichen. Ich hoffe, es ist uns mit dieser Ausgabe gelungen, Ihr Interesse zu wecken.

Eine anregende Lektüre wünscht,

Ihr

**Christoph Bongard**

Leiter Abteilung Kommunikation

## FRIEDENSLÄUFE MIT TOLLER BETEILIGUNG

### 10.000 Schüler/innen liefen in Aachen, Berlin, Bonn, Bremen und Jülich

*Junge Menschen für das Thema „Frieden“ zu begeistern, ist eines der zentralen Anliegen der Friedensläufe, die jedes Jahr vom forumZFD gemeinsam mit lokalen Kooperationspartnern in mehreren deutschen Städten organisiert werden.*

*In diesem Jahr haben erneut fast 10.000 Schülerinnen und Schüler an den Läufen teilgenommen und dabei Spenden in Höhe von rund 80.000 € für*

*die Arbeit des forumZFD gesammelt. In vielen Klassen, von der Unter- bis zur Oberstufe, wurde im Vorfeld über die Möglichkeiten, Konflikten mit gewaltfreien Mitteln zu begegnen, diskutiert. Besonders interessiert waren die Kinder und Jugendlichen an der Arbeit der Friedensfachkräfte des forumZFD.*

Informationen zu den Friedensläufen unter [www.run4peace.eu](http://www.run4peace.eu) ■



# EINE WELT OHNE KRIEG UND GEWALT IST MÖGLICH!

REDE VON HEINZ LIEDGENS BEI DER ABSCHLUSSKUNDGEBUNG DER AKTION „FRIEDENS BAND“ AM 6. SEPTEMBER VOR DEM KANZLERINNENAMT IN BERLIN



© Björn Kietzmann

Heinz Liedgens ist Vorsitzender des Forum Ziviler Friedensdienst e.V.

**Liebe Friedensbande,**

hier, im Zentrum der Macht unserer demokratischen Republik – im Dreieck zwischen Reichstag, Kanzlerinnenamt und Schloss Bellevue – ist es gut daran zu erinnern, was der dritte Bundespräsident Gustav Heinemann bei seiner Einführung am 1. Juli 1969

gesagt hat: „Ich sehe als erstes die Verpflichtung dem Frieden zu dienen. Nicht der Krieg [...], sondern der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir uns alle zu bewähren haben.“

Es ist auch gut, uns in diesen Tagen an die Botschaft zu erinnern, die ein großer, alter Mann der Résistance, einer der Väter der UN-Menschenrechtscharta - Stéphane Hessel, in seinem Essay „Empört Euch“ (2010) schrieb: „Ich gebe zu, dass Gewalt, in welcher Form sie sich auch immer äußert, ein Scheitern ist.“ **Ja, Gewalt gebiert neue Gewalt!**

Und doch schnappt sie immer wieder zu, die ‚Ultima-ratio-Falle‘ der Priorität militä-

rischer Optionen. Und leider ist das auch nicht verwunderlich: Denn wie viel Kapazität an Intelligenz und Wissen, welche Mengen an Ressourcen und Rohstoffen, wie viel Kreativität und Fantasie – und vor allem wie unendlich viel Geld wird bereitgestellt, um der militärischen Option Präferenz zu geben.

Darum ist Dorothee Sölles Warnung „**Rüstung tötet auch ohne Krieg!**“ (1983) immer noch aktuell. Es ist ein Skandal, dass in den ersten 14 Jahren des neuen Jahrtausends für die militärischen Einsätze der Bundeswehr 32,5 Mrd. Euro ausgegeben wurden und für den Zivilen Friedensdienst ganze 0,25 Mrd. Euro bereit standen. Wenn in unserem Land 150 Euro für Bundeswehreinsätze ausgegeben wurden, stand 1 Euro für den Zivilen Friedensdienst zur Verfügung. Das ist der monetäre Ausdruck eines militarisierten Denkens und Handelns.

Was wir brauchen – und mit der Aktion Friedensband heute fordern – ist eine Friedenspolitik, die diesen Namen auch verdient. **Wir fordern Friedensdienste statt Militäreinsätze und Waffenexporte.**

- Eine solche Friedenspolitik setzt einen Prozess in Gang, damit es einen **Vorrang für zivile Mittel** gibt.
- Eine solche Friedenspolitik macht endlich **Schluss mit Waffenexporten**.
- Eine solche Politik setzt auf das Leben, auf die Zukunft und engagiert sich für eine **gerechte Weltordnung**, wissend, dass Ungerechtigkeit eine wesentliche Ursache der Gewalt in unserer Welt ist.
- Eine solche Politik stärkt die **Vereinten Nationen**. ‚Nie wieder Krieg!‘ ist nicht nur eine Botschaft, die Käthe Kollwitz uns geschenkt hat, sondern ‚Nie wieder Krieg!‘ ist im Oktober 1945 auch in die Charta der Vereinten Nationen verbindlich aufgenommen worden, die „fest entschlossen sind, künftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren.“ (Präambel)

[...]



© Björn Kietzmann



*Mehr als 300 Menschen spannten am 6. September in Berlin ein Friedensband von der Siegessäule bis zum Kanzlerinnenamt, vorbei am Sitz des Bundespräsidenten. Sie forderten eine aktive Friedenspolitik statt Militäreinsätze.*

© Björn Kratzmann

Liebe Freundinnen und Freunde,

unser Friedensband heute war rund zwei Kilometer lang. Wir haben erlebt, dass ein Band des Friedens nur funktioniert,

- wenn Menschen Hand in Hand arbeiten,
- wenn Verbindung statt Gegeneinander gesucht wird,
- wenn Dialog und nicht Gewalt das Handeln prägt.

Von Nord nach Süd und auch von West nach Ost ist unser Land fast 800 Kilometer lang. Der Umfang unserer Erde beträgt rund 40.000 Kilometer.

Zwei Kilometer Friedensband! Ein guter, ein wichtiger, ein richtiger Anfang.

Auch in Sachen zivile Konfliktbearbeitung sind erste und gute Schritte gemacht.

Aber, es ist noch viel zu tun. Lassen wir der Politik keine Ruhe. Widersprechen wir einer

Politik militärischer Einsätze und fordern, dass Krieg und Gewalt verhindert werden, bevor es zu spät ist!

Denn, so steht es im Leitbild des Forum Ziviler Friedensdienst:

**Eine Welt ohne Krieg und Gewalt ist möglich!**

**Wenn wir nicht aufhören mit den Versuchen, sie zu schaffen.** ■

# KEINE ZUKUNFT OHNE FRIEDEN!

## EINE NEUE UN-AGENDA FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

VON RICHARD KLASEN UND LEONIE SCHMIDT-SCHÄDEL

**Die Armut auf der Welt halbieren – das war das Ziel der im Jahr 2000 beschlossenen „Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen“. Bis zum Jahr 2015 sollten sie verwirklicht sein. Schon jetzt ist klar: Die Staatengemeinschaft wird nicht alle Ziele erreichen. Noch schlechter schneidet die Welt bei der Bekämpfung des Klimawandels ab. Eine neue UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung soll 2015 einen Fahrplan für die Klima- und Entwicklungspolitik aufstellen. Diese neue Agenda muss im Gegensatz zum Vorgänger auch klare friedenspolitische Ziele formulieren!**

Die Millenniums-Entwicklungsziele (MDG) wurden im September 2000 von Staats- und Regierungschefs aus 189 Ländern bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen in New York beschlossen. Die gemeinsame Vision: Die Halbierung der Armut weltweit bis 2015. Konkrete Ziele sind die Bekämpfung von Hunger, Bildung für alle Kinder, die Gleichstellung der Geschlechter, die Verbesserung der Gesundheit von Müttern und Kindern, die Bekämpfung von HIV/Aids sowie anderen Krankheiten, ökologische Nachhaltigkeit und eine Entwicklungspartnerschaft zwischen den ärmeren und reicheren Ländern.

Mit der Verabschiedung der MDG glaubte man einen realistischen Plan entworfen zu haben. Doch das Jahr 2015 liegt in naher Zukunft und von der Umsetzung der Ziele sind viele Staaten noch weit entfernt. So konnte zwar der Zugang zu Bildung für Mädchen und der Zugang vieler Menschen zu Trinkwasser verbessert werden. Um alle Entwicklungsziele zu erreichen, müssten die Regierungen armer und reicher Länder aber entschiedener und konkreter handeln. Auch die deutsche Bundesregierung hat etwa das Ziel,

0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Entwicklungszusammenarbeit zu investieren, weit verfehlt. Das ist ein beschämendes Signal und eine klare Missachtung der Verpflichtung, zu der sich auch die Bundesregierung von Angela Merkel wiederholt bekannt hat.

**VIER VON FÜNF HUNGERKRISEN  
IM JAHR 2014 WURDEN LAUT  
UN-WELTERNÄHRUNGSPRO-  
GRAMM DURCH GEWALTSAME  
KONFLIKTE VERURSACHT.**

Einen weiteren Grund für den mäßigen Erfolg der MDG sehen viele Experten in einer ungleichen Aufgabenverteilung: In erster Linie sollten sich die armen Länder im Globalen Süden reformieren, während



westliche Konsummuster, klimaschädliches Verhalten der Industrienationen oder der Verkauf von Waffen von Nord nach Süd kaum thematisiert wurden.

Friedenspolitische Ziele fanden keinen Eingang in die MDGs, dabei ist inzwischen unbestritten, dass nachhaltige Entwicklung erst in befriedeten oder friedlichen Regionen möglich ist. Laut einer Studie der Weltbank konnte kein einziges der sogenannten fragilen, von gewaltsamen Konflikten und Kriegen betroffenen Ländern auch nur eines der acht Ziele erreichen. Ohne Frieden gibt es keine Entwicklung, zumindest nicht für breite Teile der Bevölkerung.

Diese Erkenntnis scheint nun endlich Eingang zu finden in die internationalen Verhandlungen über eine zukünftige Entwicklungssagenda.

Auch das Thema Klima wurde bislang nicht mit Entwicklung zusammen gedacht. Gerade die schon jetzt sichtbaren Folgen des Klimawandels führen uns vor Augen, wie eng die Themen Entwicklung, Umwelt und Frieden zusammenhängen: Die Internationale Organisation für Migration ging 2008 von 20 Millionen Klimaflüchtlingen weltweit aus, wegen klassischer Konflikte waren im gleichen Zeitraum fünf Millionen Menschen auf der Flucht. Bis zum

Jahr 2050 soll die Zahl der Klimaflüchtlinge Schätzungen zufolge auf 200 Millionen Menschen ansteigen. Bei knapper werdenden Wasser- und Bodenressourcen werden Konflikte wohl zunehmen.

## Post 2015 - EINE AGENDA NACH DER AGENDA

Das *forumZFD* und andere friedenspolitische Organisationen fordern konkrete friedenspolitische Ziele und die Förderung einer guten Regierungsführung in der neuen UN-Agenda ein. Denn Entwicklung ist ohne Frieden und Demokratie nicht möglich: Vier der fünf aktuellen

Hungerkrisen haben gewaltsame Konflikte als Ursache. Betroffen sind Syrien, Irak, der Südsudan und die Zentralafrikanische Republik. Auch den vom Ebola-Ausbruch besonders betroffenen westafrikanischen

**60% DER MENSCHEN IN EXTREMER ARMUT LEBEN IN STAATEN, DIE VON GEWALTSAAMEN KONFLIKTEN BETROFFEN SIND.**

Ländern Liberia und Sierra Leone – bis vor wenigen Jahren Schauplatz schrecklicher Bürgerkriege – droht eine Hungerkrise.

Eine verantwortungsvolle internationale Politik muss die Herausforderungen von Entwicklung, Klimawandel und Frieden zusammen denken. Schon jetzt zeigt die Realität, dass diese Politikbereiche nicht mehr zu trennen sind: Ressourcenkonflikte um



© flickr/Asian Development Bank



© UN Photo by Albert Gonzalez Faman

## DER WEG ZUR NEUEN UN-AGENDA FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Was folgt ab 2015 auf die Millenniums-Entwicklungsziele? Zu dieser Frage berief UN-Generalsekretär Ban Ki-moon im Jahr 2012 27 Persönlichkeiten, darunter den ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler, in ein „hochrangiges Gremium“, das in einem Bericht an die Generalversammlung der Vereinten Nationen Frieden und ‚Gute Regierungsführung‘ als eine von fünf großen Herausforderungen für die Weltgemeinschaft benannte. Parallel diskutierte die Staatengemeinschaft

unter dem Stichwort ‚Rio+20‘ die Ausarbeitung von globalen Nachhaltigkeitszielen.

Die beiden bislang getrennten Verhandlungen über globale Ziele für Entwicklung (als Fortschreibung der Millenniums-Entwicklungsziele) und Nachhaltigkeit (mit Bezug auf die Klimaschutzziele) sollen also in einer globalen Agenda für nachhaltige Entwicklung (kurz Post-2015-Agenda) zusammengeführt werden. ■

Kohle oder Palmöl führen zu gewaltsamen Vertreibungen, Dürre und Klimamigration zu Konflikten um das knapper werdende Land und infolge von sogenanntem Landraub durch internationale Investoren werden Menschen für die Profitinteressen von dem Flecken Erde vertrieben, der sie zum Teil über Generationen ernährte.

Schockierende 1,5 Milliarden Menschen leben schon heute in Konfliktgebieten. Diese Menschen brauchen eine starke Stimme. Die neue UN-Agenda könnte diese Stimme sein. ■

*Mit extremen Klimaveränderungen in Folge einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur haben viele Menschen schon heute zu kämpfen: sei es durch Dürreperioden wie in der Mongolei (Foto S. 8 oben) oder durch regelmäßig wiederkehrende Extremniederschläge wie in Bangladesch (Foto diese Seite).*

*Leonie Schmidt-Schädel studiert Friedens- und Konfliktforschung und war bis September Praktikantin beim forumZFD.*



*Richard Klasen ist Projektkoordinator für die Post -2015-Agenda beim forumZFD.*



## Projekt:

### **FORUMZFD ZUR POST-2015-AGENDA**

Das forumZFD wird die internationalen Verhandlungen für eine Post-2015-Agenda mit einem Projekt begleiten. Mit einer Reihe von Fachgesprächen, zwei Tagungen und einer bundesweiten Infotour werden wir uns mit der Bedeutung von Friedensarbeit für eine globale Agenda für nachhaltige Entwicklung beschäftigen. Mit dem Projekt wollen wir die Politik verpflichten, eine ambitionierte und verbindliche Agenda zu verabschieden und dabei besonders die Verbindungen zwischen Armutsbekämpfung, Umwelt- und Klimaschutz sowie Frieden aufzeigen.

#### **Tagungshinweis:**

Alle, die sich im Jahr 2015 aktiv für das Thema engagieren wollen, laden wir zur ersten Tagung des Projekts ein:

#### **Frieden und nachhaltige Entwicklung – Einmischen zur Post-2015-Agenda**

Termin & Ort:

**6. bis 8. Februar 2015 in Köln**

Neben Fakten zum Thema gibt es Tipps für Aktionen und den öffentlichkeitswirksamen Umgang mit dem Post-2015-Prozess.

Ansprechpartner:

Projektkoordinator Richard Klasen

E-Mail: [klasen@forumzfd.de](mailto:klasen@forumzfd.de)

Telefon: 0221 91 27 32-37 ■



# LANDRAUB AUF DEN PHILIPPINEN

## RESSOURCENREICHTUM – FLUCH FÜR FRIEDEN UND ENTWICKLUNG

VON FRÉDÉRIC LOEW

**Wenige Länder engagieren sich so intensiv im Post-2015-Prozess wie die Philippinen. Die Regierung scheint ernsthaft um eine nachhaltige Zukunftsagenda bemüht. Das Land gehört nicht nur der Ländergruppe von 60 Staaten an, die sich innerhalb der Vereinten Nationen intensiv mit der Entwicklung der Post-2015-Agenda beschäftigen. Die Regierung bindet auch die eigene Bevölkerung, die Zivilgesellschaft und die Behörden aktiv in den Diskussionsprozess ein. Leider gibt es für dieses Engagement auch gute Gründe.**

In einem Länderbericht zum Post-2015-Prozess benennt die philippinische Regierung schwerwiegende Herausforderungen, die das Land zu bewältigen habe. Neben Armut und Umweltkatastrophen zählen dazu auch bewaffnete Konflikte. Die meisten der Probleme stehen direkt oder indirekt mit Auseinandersetzungen um Land in Verbindung, durch dessen Bewirtschaftung ein großer Teil der Bevölkerung seinen Lebensunterhalt verdient.

### LANDRAUB VERHINDERT ENTWICKLUNG

In diesem Kontext stellt Landraub (engl.: Landgrabbing) auf den Philippinen ein besonderes Entwicklungshindernis dar. Der Begriff bezeichnet die großflächige

Inbesitznahme von Land durch meist ausländische Investoren. Damit einher gehen die Vertreibung der ansässigen Bevölkerung und die Ausbeutung der vorhandenen natürlichen Ressourcen. Für die Menschen aus der Region bieten die Investitionen kaum wirtschaftliche Entwicklungschancen: Durch den Umstieg auf großflächige und industrielle Landwirtschaft gehen Arbeitsplätze verloren. Zugleich fehlt damit vor allem Indigenen die Grundlage zur Selbstversorgung mit Lebensmitteln, Wasser und anderen wichtigen Gütern.

Auf den Philippinen ist besonders die Region Caraga auf der südlichen Insel Mindanao, wo auch das *forumZFD* engagiert ist, von Konflikten infolge von Landraub



*Reisanbau auf der philippinischen Halbinsel Mindanao. Reis ist in der Region das Hauptnahrungsmittel. Früher konnte sich das Land selbst mit Reis versorgen. Heute sind die Philippinen einer der größten Reimporteure.*

betroffen. Obwohl Caraga zu den ressourcenreichsten Regionen des Landes gehört, leben ca. 32 Prozent der Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Die Bodenschätze sind mehr Fluch als Segen: Menschen werden vertrieben, ihre natürlichen Lebensgrundlagen werden zerstört. Der Reichtum natürlicher Ressourcen führt so zu Konflikten, die sich vor allem in bewaffneten Kämpfen zwischen der kommunistischen Guerilla (New People's Army) und der philippinischen Armee entladen.

### INDIGENE ZWISCHEN DEN FRONTEN

Häufig sind von dem Konflikt indigene Gemeinschaften betroffen. Für sie stellt Land nicht nur die Einkommensgrundlage dar, sondern besitzt auch kulturelle Bedeutung. Deswegen lehnt ein Teil der Indigenen wirtschaftliche Großprojekte in ihrer Umgebung ab. Die kommunistische Guerilla findet viele Unterstützer/innen unter ihnen. Die Armee stellt deshalb viele Indigene unter Generalverdacht, weshalb sie immer wieder Opfer von Menschenrechtsverletzungen werden. Einige Indigene begrüßen wiederum die Ansiedlung von internationalen Unternehmen, da sie sich davon einen wirtschaftlichen Aufschwung erhoffen. Dies führt vielerorts zu einer Spaltung der indigenen Gemeinschaften und lässt sie damit noch mehr zum Spielball wirtschaftlicher und politischer Interessen werden.

Die Konflikte in der Region Caraga zeigen, dass Reichtum natürlicher Ressourcen leider allzu oft nicht zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung beiträgt. Stattdessen werden



*Auf der philippinischen Insel Mindanao leben viele Menschen (hier Kinder in der Region Bukidnon) von der Landwirtschaft. Immer wieder kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen um Land.*

gewaltsame Konflikte geschürt und Unrechts- und Ausbeutungsstrukturen geschärft. Nachhaltige Entwicklung braucht deshalb mehr zivile Konfliktbearbeitung, damit die Teilhabe lokaler Bevölkerung an wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung gelingen kann. Denn Konflikte um Land und Ressourcen – ob Wasser, Öl, Nahrungsmittel oder seltene Erden – werden in Zukunft zunehmen. ■

*Frédéric Loew ist Freiwilliger beim forumZFD im Landesbüro Davao, Philippinen.*



*Foto: privat*

## Projekt: FORUMZFD IN DER REGION CARAGA

Das forumZFD setzt sich in der Region Caraga ausgehend vom Projektbüro in der Stadt Butuan für zivile Konfliktbearbeitung der bestehenden Verteilungskämpfe ein.



Dazu führt das forumZFD zur Zeit Workshops mit Teilnehmenden von Nichtregierungsorganisationen, indigenen Gemeinschaften und staatlichen Behörden durch, um die Grundprinzipien der zivilen Konfliktbearbeitung zu vermitteln. Ziel ist der Aufbau einer Dialogplattform, der alle an den Landkonflikten beteiligten Akteure angehören. ■

# „FRIEDENSARBEIT MUSS ZUM SYSTEMWANDEL BEITRAGEN!“

## EIN GESPRÄCH MIT DOMINIQUE PANNKE

Dominique Pannke ist Vorstandsmitglied des *forumZFD*. Sie arbeitet als Mediatorin und Prozessbegleiterin für die „Impuls e.V. - Agentur für angewandte Utopien“ und beschäftigt sich unter anderem mit Fragen der Bürgerbeteiligung bei Projekten zur Energiewende.

**Als Mediatorin und Prozessbegleiterin bei Energiewendeprojekten erleben Sie sehr konkret, was zivile Konfliktbearbeitung mit Klimaschutz zu tun hat. Wie kann ich mir das vorstellen, Sie vermitteln, wenn Bürgerinitiativen sich gegen Windparks und Stromtrassen vor der eigenen Haustür wehren?**

Ich würde es anders formulieren. Wenn wir einen solchen Prozess begleiten, geht es uns darum, eine lebendige Demokratie zu fördern, in der Menschen ihr eigenes Lebensumfeld gestalten. Natürlich gibt es da viele unterschiedliche Interessen und häufig große Sorgen und Befürchtungen hinsichtlich der eigenen Lebensqualität.

Ich halte es für essentiell, den Raum dafür zu öffnen und diese Sorgen aufzunehmen. Im Idealfall findet sich ein Weg des gemeinsamen Gestaltens, in dem individuelle und gesellschaftliche Bedarfe in Einklang gebracht werden. Ich erlebe immer wieder, dass Menschen große Freude am gemeinwohlorientierten Gestalten ha-

ben, wenn ihnen der Raum dafür geboten wird. Das große Problem ist jedoch häufig, dass zum Zeitpunkt der Beteiligung der Gestaltungsspielraum bereits so klein geworden ist, dass es bei Bürgerinnen und Bürgern zu großem Frust führt.

**Warum lassen Politik und Verwaltung die Bürgerinnen und Bürger oft erst dann mitreden, wenn das meiste schon entschieden ist?**

Spätestens seit Stuttgart 21 ist klar, wie wichtig Beteiligung ist. Gleichzeitig wird es immer noch häufig als Mittel der Akzeptanzbeschaffung gesehen. Wenn ich aber für etwas Akzeptanz schaffen möchte, dann ist der Prozess nur dazu da, bereits getroffene Entscheidungen zu bestätigen. Dafür bedarf es einer guten Öffentlichkeitsarbeit, es hat aber nichts mit Beteiligung zu tun. Beteiligung beinhaltet eine Ergebnisoffenheit und ein gemeinsames Abwägen und Gestalten. Dies ist jedoch bisher auf vielen Ebenen nicht möglich. Die Politik hat viele formale Beteiligungsverfahren geschaffen. Diese sind jedoch häufig statisch und beinhalten keinen Dialog.



*Dominique Pannke moderierte den Auftakt der Aktion „Friedensband“ am 6. September in Berlin.*

**Müssen wir Bürgerinnen und Bürger uns den Gestaltungsspielraum also doch letztlich von der Politik erkämpfen?**

Es geht sicherlich darum, mehr Beteiligung einzufordern, diese aber auch konstruktiv zu nutzen. Es wird immer wieder deutlich, dass das Interesse an Beteiligung steigt je höher die persönliche Betroffenheit ist. Und die wird nun mal dann akut, wenn das Windeignungsgebiet direkt vor der Haustür ausgewiesen wird. Vorherige Beteiligungsmöglichkeiten werden deutlich weniger in Anspruch genommen. Zudem erscheint es mir wichtig, von einem Verständnis von ‚Wir‘ und ‚Die‘ wegzukommen hin zu einem gemeinsamen Bedürfnis, unsere Gesellschaft ‚enklaffig‘ zu gestalten.



*Dominique Pannke*

**Die Aktion Friedensband des forumZFD war im Prinzip ein Projekt zur Bürgerbeteiligung in der Friedenspolitik. Sie waren am 6. September dabei, als wir das Friedensband von der Siegessäule zum Kanzlerinnenamt gespannt haben. Welche Eindrücke haben Sie von der Aktion?**

Ich war begeistert von der Dynamik, die die Aktion hatte. Alle Beteiligten waren mit vollem Herzblut dabei. Besonders gut gefallen hat mir, dass wir einerseits ausdrücken konnten, was wir ablehnen, gleichzeitig aber auch auf Alternativen hingewiesen haben. Bei aller Freude über die gelungene Aktion finde ich es schade, dass das Thema gerade in der aktuellen Situation nicht noch mehr Menschen auf die Straße gebracht hat.

**Mit ein wenig Neid schaut man aus der Friedensbewegung auf die vielen jungen Menschen, die sich in Umwelt- und Klimafragen engagieren. Woran liegt das Ihrer Meinung nach und wie kann es gelingen, mehr jüngere Menschen (wieder) für friedenspolitisches Engagement zu gewinnen?**

Was uns die Umweltbewegung sicherlich voraus hat ist, dass ihre Themen von großen Umweltverbänden vertreten werden. Diese betreiben seit Jahrzehnten eine intensive Nachwuchsarbeit und bieten zahlreiche Möglichkeiten des Engagements und der Beteiligung. Hier gibt es sicherlich viel Potential, das wir noch nicht ausschöpfen. Allerdings brauchen wir auch grundsätzlich neue Narrative, die Menschen aller Altersgruppen ansprechen und die zivile Konfliktbearbeitung aus ihrer Nische herausbringen. Dafür ist es aus meiner Sicht

wichtig, die verschiedenen Themen, die es für eine zukunftsfähige Welt braucht, nicht getrennt voneinander zu denken. Weltweite Krisen wie Kriege, Klimawandel und zunehmende soziale Ungerechtigkeit haben doch gemeinsame Ursache- und Wirkungszusammenhänge, die uns Alle betreffen!

**Nicht nur die Klimabewegung weist vermehrt darauf hin, dass es nicht einfach um Energiesparmaßnahmen und Windräder geht, sondern um einen viel grundsätzlicheren Wandel. Was verbirgt sich dahinter?**

Die sogenannte ‚große Transformation‘ drückt aus, dass es einer grundlegenden Veränderung bedarf, die Strukturen und Institutionen genauso einbezieht, wie Werte, Weltanschauungen und individuelle Denk- und Handlungsmuster. Heutzutage sieht sich die Menschheit zahlreichen Krisenphänomenen ausgesetzt, deren Komplexität zunehmend wächst. Gleichzeitig sinkt die Fähigkeit der Menschen, damit umzugehen. Verbesserungsbemühungen innerhalb des bestehenden Systems schaffen es nicht, die Probleme zu bewältigen. Und weiterhin leben wir wider besseren Wissens weit über unsere Verhältnisse. Daher braucht es eine Systemtransformation. Mit Impuls e.V. ([www.impuls.net](http://www.impuls.net)) arbeiten wir eng zusammen mit der Smart CSOs-Initiative ([www.smart-csos.org](http://www.smart-csos.org)), die Strategien





entwickelt wir hier die Zivilgesellschaft grundlegende Beiträge leisten kann.

### Was schlägt diese Initiative konkret vor?

Das Ziel von Smart CSOs ist ein normativer Wandel in Abkehr von der Dominanz des Marktes, des Konsums und nationaler Eigeninteressen hin zu Gesellschaften, die auf Wohlbefinden, Genügsamkeit und

Solidarität basieren. Dafür bedarf es Veränderungen auf verschiedenen Ebenen: Auf kultureller Ebene braucht es neue, sinnstiftende Narrative. Auch wir selbst – zivilgesellschaftliche Gruppen – müssen unsere eigene Geprägtheit selbstkritisch betrachten und neue Werte konsequent in der eigenen Praxis leben. Auf der Ebene der Regime empfiehlt das Modell, sich nicht mehr auf den klassischen „Kampf“ gegen Institutionen zu fokussieren, sondern neue Wege für Veränderung auszuprobieren. Diese können wiederum in gesellschaftlichen Nischen entstehen, die dann Schritt für Schritt an Bedeutung gewinnen und das alte System ablösen.

**Was hat diese Transformation mit ziviler Konfliktbearbeitung zu tun? Oder anders gefragt: Braucht nicht auch der Frieden mehr Systemkritik und Systemveränderung?**

Auf jeden Fall. Dafür setzen wir uns ja auch mit dem *forumZFD* ein. Es braucht einen grundlegenden Paradigmenwechsel, einen kulturellen Wandel hin zum Primat der zivilen Konfliktbearbeitung. Der laute Ruf nach dem Militär basiert doch ganz häufig auf Hilflosigkeit und Überforderung in eskalierten Krisen. Schnell werden Muster von Stereotypisierungen, schwarz-weiß-Denken und Abschreckung aktiviert und eine „schnelle“ militärische Lösung als alternativlos dargestellt. Unsere Politik braucht eine neue Friedenslogik statt der bisherigen Sicherheitslogik. Auch dafür muss die zivile Konfliktbearbeitung aus ihrem Nischendasein raus.

**Wir danken Ihnen für das Gespräch.** ■

*Das Gespräch führte  
Christoph Bongard*

## UNWIRKSAM UND HILFLOS?

### Zivile Konfliktbearbeitung als Handlungsprinzip in eskalierten Konflikten

*Wer in diesen Tagen für gewaltfreie Konfliktbearbeitung eintritt, sieht sich oft der mal mutlos, mal herausfordernd gestellten Frage gegenüber, was angesichts der Gewalt des Islamischen Staates denn gewaltfrei überhaupt ausrichten sei. Nicht nur Skeptiker/innen stellen die Wirksamkeit ziviler Konfliktbearbeitung in Frage – auch Befürworter/innen zweifeln, ob nicht doch nur Gewalt noch helfen kann.*

*Susanne Luithlen, Leiterin der Akademie für Konflikttransformation im forumZFD, beschäftigt*

*sich in diesem Aufsatz mit der Fragestellung, was zivile Konfliktbearbeitung in hochgradig eskalierten Konflikten ausrichten kann. Der Text basiert auf einem Vortrag, den sie am 26. September auf Einladung der Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main in der Frankfurter Paulskirche gehalten hat.*

*Das 16-seitige Heft können Sie zum Preis von 4,00 Euro inklusive Versandkosten bestellen unter:*

**[www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de) oder  
[kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de)** ■



# FOLGEN DES GAZA-KRIEGES

## ISRAELISCHE UND PALÄSTINENSISCHE FRIEDENSGRUPPEN UNTER DRUCK

VON ANDREAS HACKL

**Der Gaza-Krieg hat jegliche Hoffnung auf Fortschritte im Friedensprozess zerstört. Vor allem israelisch-palästinensische Friedensgruppen gerieten während des Krieges zunehmend unter Druck. Organisationen wie die Combatants for Peace (CfP) – eine Partnerorganisation des forumZFD – verstärkten gerade jetzt gegen alle Widrigkeiten und Widerstände ihr Engagement für eine gewaltlose Alternative im israelisch-palästinensischen Konflikt.**

Eine Woche nachdem die Polizei eine Demonstration aus Sicherheitsgründen abgesagt hatte, füllten am dritten Samstag im August doch noch Tausende den Rabin-Platz in Tel Aviv. Dabei hatte die Polizei denselben Protest in der Woche zuvor wegen der ‚Bedrohung durch Raketenfeuer‘ abgeblasen: ein Anti-Kriegsprotest, den der Krieg abgesagt hatte. Nach beinahe zwei Monaten gewalttätigem Konflikt und polarisierender Hetze versuchten die Anhänger linkspolitischer Parteien und Bewegungen ihr Kernthema zurückzuerobern: Frieden und Demokratie.

Doch wer in Zeiten des Krieges von Frieden spricht, der ist unweigerlich mit einem Dilemma konfrontiert, erklärt Assaf Yacobovitz, ein israelischer Aktivist des forumZFD-Partners Combatants for Peace: „Jedes Mal, wenn es einen Gewaltausbruch gibt, werden wir als Friedensbewegung relevanter. Aber gleichzeitig wird unsere Handlungs-

fähigkeit eingeschränkt.“ Einerseits werden ihre Kundgebungen von rechten Extremisten belagert, die Yacobovitz Faschisten nennt; andererseits beeinträchtigt der Krieg die Zusammenarbeit mit palästinensischen Partnern auf extreme Weise.

Die jüngste Gewalteskalation erschwert den Brückenschlag über den Graben des israelisch-palästinensischen Konflikts auch für die Combatants for Peace, gegründet von ehemaligen palästinensischen und israelischen Kämpfer/innen und Soldat/innen, die aus der Spirale der Gewalt ausbrechen wollten, um stattdessen mit gewaltlosem Aktivismus für gegenseitiges Verständnis und Frieden einzutreten.

Die Gewalteskalation im Sommer 2014 hat die Friedensbewegung in der Region vor neue Herausforderungen gestellt: Auf die Entführung und Ermordung dreier



Friedensdemonstrationen zum Gaza-Krieg, hier auf dem Rabin-Platz in Tel Aviv, wurden wiederholt von rechtsextremistischen Gruppen attackiert.



Mitglieder der Combatants for Peace (CfP) bei einer Theateraufführung im Dorf Izbet al-Tabib im Westjordanland.

Fotos © Combatants for Peace

litäten. Doch die jüngsten Grabenbrüche zwischen Israel und den Palästinensern wecken selbst in ihm Zweifel. „Ich bin mit ganzem Herzen Friedensaktivist. Aber wie lange kann man über Gewaltlosigkeit reden? Drei, vier oder vierzig Jahre? Irgendwann fühlen sich die Leute betrogen. Du glaubst daran, aber du kannst es nicht mehr umsetzen“, erklärt er.

Für den Palästinenser Jamil al-Qassas, der in Bethlehem für die Gruppe aktiv ist, bleibt der Wille dennoch stärker als die Hürden. „Ich höre nicht plötzlich auf, an Frieden zu glauben, weil sich das Umfeld ändert“, sagt er während der Kundgebung am Rabin-Platz. Dort war vor allem ein Slogan immer wieder zu hören: „Juden und Araber verweigern die Feindschaft!“ Es ist ein gut gemeinter Schlachtruf gegen Krieg und Konflikt. Doch sein



junger Israelis im Juli folgte ein Rachemord an einem palästinensischen Jugendlichen; unterdessen ließ Israel hunderte palästinensische Aktivisten der Hamas und anderer Gruppierungen im Westjordanland verhaften, durchsuchte tausende Gebäude und belagerte die Stadt Hebron. Es folgten Raketenfeuer aus dem Gazastreifen und israelische Luftangriffe, die letztlich in einer Bodenoffensive des israelischen Militärs mündeten. Die traurige Bilanz: 2.205 getötete Palästinenser, darunter 521 Kinder, sowie 71 getötete israelische Soldaten und drei tote israelische Zivilisten.

### IM HERZEN FRIEDENSAKTIVIST

„Nach allem was passiert ist, kann man nicht einfach auf Palästinenser zugehen und sagen: lass uns gewaltlos handeln“, sagt Mohamed Aweida, seit Ende August der leitende Koordinator der palästinensischen Seite der Bewegung. Neben seiner langjährigen Tätigkeit für die Combatants vertritt er die Anliegen des palästinensischen Ostjerusalems gegenüber der Jerusalemer Stadtverwaltung. Dort Brücken zu bauen, wo sie kaum möglich scheinen, ist einer seiner Spezia-

Echo fällt zurzeit besonders schwach aus. Für Palästinenserinnen und Palästinenser haben die letzten beiden Monate die Zusammenarbeit mit Israelis deutlich erschwert. Das wird deutlich, wenn Assaf Yacobovitz von seinem palästinensischen Kollegen in der Stadt Hebron spricht. Israel hatte nach der Entführung der Jugendlichen sofort die islamistische Hamas beschuldigt, dabei vor allem deren Anhänger in Hebron. Als die israelische Armee dort ein Haus nach dem anderen durchsuchte, hunderte Aktivist/innen verhaftete und die Ausgänge der Stadt blockierte, waren Assaf und andere Israelis telefonisch in Kontakt mit dem dort lebenden palästinensischen Koordinator Yusri. „Er erzählte von Soldaten, die in Häuser eindringen und alles auseinander nehmen, nichts als Chaos zurücklassen“, sagt Assaf. Die Kooperation mit israelischen Aktivist/innen wurde für Palästinenser/innen auf einen

Schlag zur potenziellen Gefahr, der Druck aus dem sozialen Umfeld wurde immer größer. Die palästinensische Seite sprach von Drohungen und Einschüchterungen. In einem Fall wurde sogar Eigentum beschädigt und beschmiert. „Unsere palästinensischen Partner sind derzeit besonders verwundbar, weil sie mit Israelis zusammen arbeiten“, so Assaf.

Dass fast alle palästinensischen Combatants-Aktivist/innen der Fatah angehören, macht die Sache nicht einfacher. Denn diese steht im Konkurrenzverhältnis zur islamistischen Hamas und kooperierte teilweise bei Aktionen mit israelischen Militärs. Im zunehmend Hamas-freundlichen Umfeld sehen sich die Mitglieder der Combatants for Peace im Westjordanland zunehmendem Druck und Vorwürfen aus der eigenen Gesellschaft ausgesetzt.

## GESPALTENES ISRAEL

Gewalt und Krieg haben auch innerhalb Israels die Fronten aufeinanderprallen lassen; einerseits zwischen linkspolitischen Bürger/innen und einer zunehmend extremistischen Rechten und andererseits zwischen jüdischen und palästinensischen Staatsbürger/innen Israels. Letztere nehmen kaum noch an Kundgebungen der israelischen Linken teil. Denn während sie mit den Opfern israelischer

Angriffe im Gazastreifen leiden, trauert die jüdische Mehrheit um jene getöteten Soldaten, deren Armee dafür verantwortlich ist. Israels Rechte hat sich verfestigt und die Nation verfällt in Belagerungsmentalität.

„Was passiert, wenn eine Identität zur Abhängigkeit wird?“, fragt Yacobovitz, der hauptberuflich als klinischer Psychologe tätig ist. „Wenn Gewalt immer wiederkehrt, suchen die Menschen Schutz im Nationalismus. Der Reflex wird zur Sucht, und die verfestigte Identität zur scheinbaren Lösung für alles.“ Der jüngste Krieg hat Israels Gesellschaft einmal mehr abhängig gemacht.

Die Combatants for Peace wollen trotz allem optimistisch nach vorne blicken und gestärkt aus der aktuellen Situation hervorgehen. Gemeinsam mit Koalitionen linker Parteien und Nichtregierungsorganisationen wie dem *forumZFD* bringen sie tausende Israelis auf die Straße. Doch es ist eine Ironie der Gegenwart, dass ihr Grundprinzip der jüdisch-arabischen Einheit gerade in einer Zeit zum zentralen Motto der israelischen Linken geworden ist, in der es für die palästinensische Seite immer schwieriger wird, sich zur Zusammenarbeit zu bekennen. ■

*Das forumZFD unterstützt die Combatants for Peace (CfP) mit Theaterprojekten, um Theater als eine Form des gewaltfreien Protestes mehr Gewicht zu geben. Das Foto zeigt einen Aktivistin bei der Probe.*

*Andreas Hackl  
arbeitet als freier Journalist  
in Jerusalem.*



# KURZNACHRICHTEN

## AUS DEN PROJEKTEN

### Westbalkan Ein Friedensfilm auf Reisen

Beim diesjährigen Kurzfilmfestival des Imperial War Museum (IWM) im Oktober in London, eines der bedeutendsten Kriegsmuseen der Welt, wird auch der *forumZFD*-Film *MONuMENTImotion* gezeigt. Mit dem Festival möchte das Museum die Ursachen gewaltsamer Konflikte und Kriege beleuchten – vor allem jedoch deren Auswirkungen auf das Leben der betroffenen Menschen und Gesellschaften zeigen.

*MONuMENTImotion* ist ein Animationsfilm, der – inspiriert durch die vom Westbalkan-Programm des *forumZFD* verantwortete Fotoausstellung „*MONuMENTI* - Der Wandel der Erinnerung“ des Fotojournalisten Marko Krojač – entstanden ist. In diesem Film erwachen Denkmäler und Statuen in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens zu neuem Leben. Der Film entstand im Rahmen eines Projekts des *forumZFD* mit 18 jungen Menschen aus Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kosovo, Mazedonien und Deutschland, die darin ihre Vision vom Umgang

mit der konfliktreichen Vergangenheit zum Ausdruck bringen.

*MONuMENTImotion* wurde aus 113 Kurzfilmen ausgewählt und wird in der Kategorie „Creative Response“ (bester künstlerischer Beitrag) bewertet. Der Kurzfilm ist online abrufbar auf:

[www.forumzfd.de/monumentimotion](http://www.forumzfd.de/monumentimotion) ■

### Philippinen Beitrag zu Übergangs- justiz und Vergangen- heitsaufarbeitung

Im Sommer wurde die Publikation „*Moving Beyond: Towards Transitional Justice in the Bangsamoro Peace Process*“, die vom *forumZFD* konzipiert und herausgegeben wurde, in Davao City, dem Programmstandort des *forumZFD*, vorgestellt. Im Deutschen oft als „Übergangsgerechtigkeit“ übersetzt, hat Transitional Justice das Ziel, die Vergangenheit eines gewaltsamen Konflikts oder Regimes aufzuarbeiten, um den Übergang zu einer nachhaltig friedlichen Gesellschaftsordnung zu ermöglichen. Ziel der Publikation ist es unter anderem, einen Weg zur Überwindung der Gewalt

zwischen der Rebellengruppe Moro Islamic Liberation Front (MILF) und der philippinischen Regierung aufzuzeigen.

Seit vielen Jahren arbeitet das *forumZFD* in verschiedenen Projekten mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Medienvertretern zusammen, um zu einem inklusiven und transparenten Friedensprozess zwischen den Konfliktparteien beizutragen. ■

### Westbalkan Albanischer Jazz in der serbischen Hauptstadt

Mit einem Konzert von Rona Nishliu in der Belgrader Philharmonie wurde am 18. September das erste Kosovo-Albanische Kulturfestival eröffnet. Das Festival „*Mirëdita, dobar dan!*“ („Guten Tag“ auf albanisch und serbisch) fand vom 18. bis 21. September mit dem Ziel statt, die kulturelle Szene des Kosovo zu präsentieren. Organisiert wurde das Festival vom *forumZFD* – inspiriert durch den im Jahr 2010 verstorbenen Schauspieler Bekim Fehmiu, der unter anderem durch Protestaktionen gegen die Politik von Slobodan Milošević auf sich aufmerksam gemacht hat. Das dreitägige Festival, das nun jedes Jahr stattfinden soll, war gut besucht. Auf dem Programm standen Theateraufführungen, Jazzkonzerte sowie öffentliche Diskussionen. ■



# 15 JAHRE ZIVILER FRIEDENSDIENST

## JUBILÄUMSVERANSTALTUNG IN BERLIN

**Vor 15 Jahren entsandte die damalige Entwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul die ersten neun Friedensfachkräfte in Projekte des Zivilen Friedensdienstes. Seitdem waren rund 900 von ihnen in fast 50 Ländern im Einsatz.**

Am 8. Oktober 2014 gaben Friedensfachkräfte und ihre Partner im Rahmen einer Veranstaltung in der Katholischen Akademie in Berlin Einblicke in die mittlerweile reichhaltigen Erfahrungen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD). Unter dem Titel „Erinnern fördern, Versöhnung stärken“ standen die Beiträge des ZFD zur Aufarbeitung der Vergangenheit nach Kriegen im Mittelpunkt der Veranstaltung mit mehr als 150 Gästen, darunter zahlreiche Bundestagsabgeordnete und Vertreter/innen der Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

### FÖRDERUNG VON VERSÖHNUNG UND DIALOG

„Versöhnung wird nicht durch die rein juristische Aufarbeitung der Verbrechen möglich, aber auch nicht ausschließlich durch Versöhnungsarbeit zwischen Opfern und Tätern auf zwischenmenschlicher Ebene“, erklärte Carsten Montag, Leiter der Programmabteilung des *forumZFD* in seinem Grußwort.



*Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung wurden elf Friedensfachkräfte verabschiedet, die in Kürze ihre Arbeit im Ausland aufnehmen werden.*

Partner des ZFD aus vielen von Konflikten betroffenen Ländern hatten zum Jubiläum Videobotschaften eingesandt. Kushtrim Koliqi, Direktor des *forumZFD*-Partners, *Integra* im Kosovo, beschrieb in seiner Botschaft das gemeinsame Anliegen: „Wir wollen mit unserer Versöhnungsarbeit die Bedingungen für Sicherheit, Demokratie und einen konstruktiven Dialog von allen Bürgerinnen und Bürgern verbessern. Im Zentrum stehen dabei die direkten Opfer, ihre Familien und vermisste Personen.“

### ZFD-ETAT ERHÖHT

Die wichtige Arbeit des ZFD wurde in diesem Jahr auch von Seiten der Politik anerkannt, die den Etat für das Programm erstmals seit vier Jahren wieder auf 34 Millionen Euro im Jahr 2014 erhöhte. Die Trägerorganisationen des Zivilen Friedensdienstes halten eine schrittweise Erhöhung der ZFD-Förderung auf jährlich 60 Millionen Euro in den nächsten drei Jahren für notwendig, um den Nachfragen nach Unterstützung von Friedensprozessen gerecht zu werden. ■

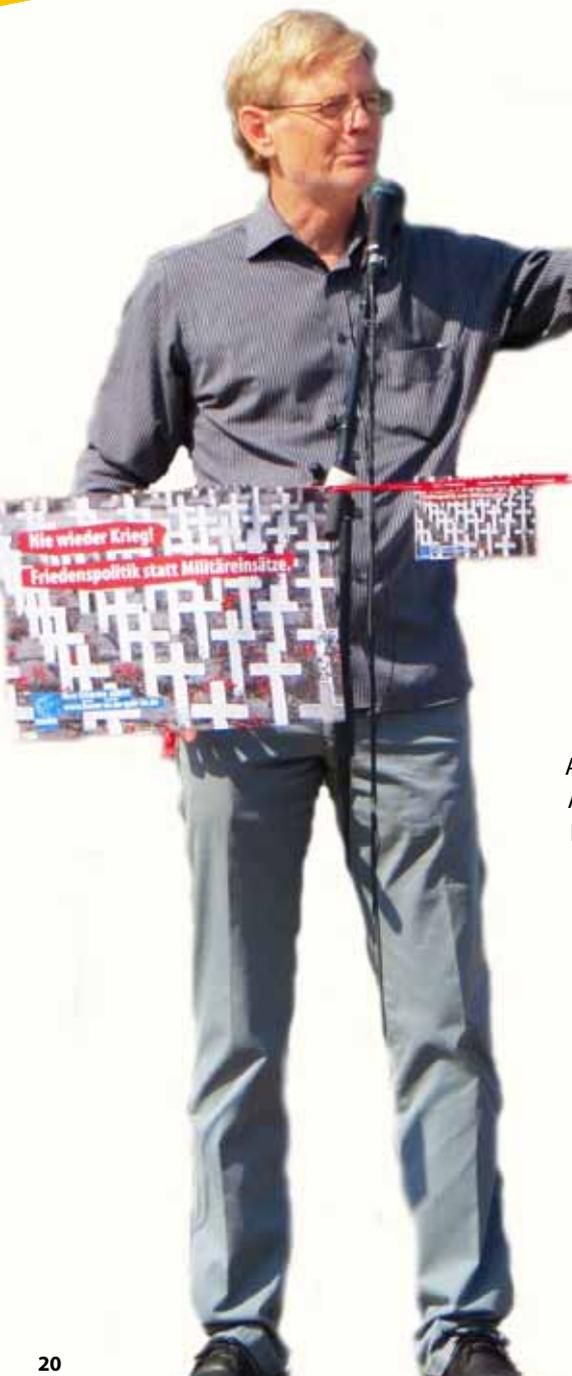
# MIT KLARER VISION UND DEM BLICK FÜR DAS MACHBARE

ZUM ABSCHIED VON HEINZ WAGNER, DER DAS FORUMZFD WIE KEINE ANDERE PERSON GEPRÄGT HAT

VON TILMAN EVERS

Mit Ende des Jahres 2014 scheidet Heinz Wagner altersgemäß aus seinem Amt als Geschäftsführer des *forumZFD*, das er seit 2004 innehatte. Auch wenn die Nachfolge durch Oliver Knabe, ehemalige Friedensfachkraft des *forumZFD* und zuletzt Schatzmeister im Vorstand, gut geregelt ist: Mit dem Wechsel geht eine Epoche des Vereins zu Ende, jene Epoche seit den allerersten Anfängen bis heute, in der Heinz Wagner die Geschicke des *forumZFD* maßgeblich geprägt und geleitet hat. Gäbe es überhaupt das Programm des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) ohne ihn? Unser Verein wäre jedenfalls ein Anderer ohne seine Handschrift.

Als sich in den Jahren 1992/93 im Gefolge eines Aufrufs der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg ein Gesprächskreis bildete, war Heinz Wagner eine gewichtige Stimme am Tisch, damals in Vertretung von Pax Christi aus Aachen (wo er noch heute lebt). Der lockere Gesprächskreis tagte mehrfach in unterschiedlicher Zusammensetzung unter dem Namen „Forum Ziviler Friedensdienst“ und wählte vier Sprecher/innen, einer davon war Heinz Wagner. Der Ausbruch der Kriege im zerfallenden Jugoslawien brachte Ernst und Dringlichkeit in die Diskussionen – jetzt waren Ergebnisse gefragt. Wie lässt Friedensarbeit sich professionell umsetzen? Welche Schritte der politischen Werbung und der institutionellen Ausformung sind dafür nötig?





*Im Engagement für den Frieden unermüdlich: Auf Podien, vor der Kamera oder im direkten Gespräch warb Heinz Wagner stets überzeugend für eine alternative zivile Friedenspolitik.*

So kam es im Jahr 1996 zur Umgründung des Gesprächskreises in den gleichnamigen e. V., aktiv befördert von Heinz Wagner. Für die nächsten acht Jahre war er Vorsitzender und Helga Tempel Ko-Vorsitzende des Vereins. In diese entscheidende Zeit fiel die Verwirklichung des Zivilen Friedensdienstes unter der neugewählten rot-grünen Regierung ab 1999. Ein erster Schritt in die Praxis war bereits ab 1997 mit dem Beginn der viermonatigen Ausbildungskurse gelungen, damals finanziert vom Land NRW unter Landesvater Johannes Rau und anfänglich organisiert von Heinz Wagner. Noch unter seinem Vorsitz folgten die erregenden ersten vier Jahre Projektpraxis im ehemaligen Jugoslawien und in Israel & Palästina.

Als im Jahr 2004 der Posten der Geschäftsführung frei wurde, wechselte Heinz Wagner in dieses Amt, nun mit Tilman Evers (bis 2010) und Heinz Liedgens (ab 2011) als Vorsitzenden. In den nachfolgenden Jahren

wurden die Ausbildungskurse zur „Akademie für Konflikttransformation“ umgeformt. Die Zahl der Mitarbeitenden im In- und Ausland verdreifachte sich, damit auch die personelle Verantwortung. Wen wundert es, dass dabei bisweilen Wachstumsschwierigkeiten und -konflikte zu bewältigen waren?

Auch in finanzieller Hinsicht hatte der Geschäftsführer Verantwortung zu tragen: Die Schulden des Vereins aus den Anfangsjahren der Projektarbeit mussten konsolidiert und abgebaut werden. Der Kauf des neuen Friedenshauses und der Umzug nach Köln markierten den erreichten neuen Stand einer nunmehr ‚etablierten‘ Organisation – inzwischen auch mit förmlicher Anerkennung als Entsendedienst durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Heinz Wagner war acht Jahre lang Vorsitzender und zehn Jahre Geschäftsführer. Niemand hat eine dieser beiden Funktionen länger ausgeübt, geschweige denn beide hintereinander. In ihm verbindet sich wie

selbstverständlich die Vision einer Welt ohne Krieg mit dem klaren Blick auf mittelfristige Ziele und der Verlässlichkeit der nächsten kleinen Schritte. Auf sein politisches Urteil war und ist Verlass. Last, not least: Ein Arbeitspensum zum Staunen! Ohne dass der „normale“ Stress seine Freundlichkeit und Gelassenheit trüben könnte. Wer ihn kennt, schätzt seine klarsichtige Art zu arbeiten, seinen langen Atem, seinen Mut zu Neuem und sein Vertrauen in die Sache sowie in die Menschen um ihn herum.

Das forumZFD verdankt Heinz Wagner viel – vielleicht mehr als jedem anderen Menschen. Er bleibt dem Verein verbunden – und der Verein ihm. ■

*Tilman Evers  
ist Vorstandsmitglied und  
ehemaliger Vorsitzender  
des forumZFD.*



## Nachfolger für Heinz Wagner

*Ab dem 1. Januar 2015 übernimmt Oliver Knabe, Jhrg. 1973, die Position des Geschäftsführers beim forumZFD. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.*



*Oliver Knabe war bislang Mitglied des Vorstands und hatte das Amt des Schatzmeisters inne. Zuletzt arbeitete Oliver Knabe als Berater und Trainer auf dem Balkan, von 2002 bis 2006 war er als Regionalkoordinator Südosteuropa für das forumZFD in Belgrad tätig. ■*

## DAS KURATORIUM DES FORUMZFD



**Dr. Robert Antoch**  
Psychoanalytiker



**Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach**  
Professorin (emer.), Institut für Politikwissenschaften, Universität Gießen



**Henny Engels (Vorsitzende)**  
Geschäftsführerin des Deutschen Frauenrats



**Willi Erl (+)**  
Ehemaliger Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes



**Prof. Dr. Dr. h.c. Margot Käßmann**  
Pastorin der Evang.-Lutherischen Landeskirche Hannover



**Dr. Anton Markmiller**  
Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des deutschen Volkshochschulverbandes



**Kerstin Müller**  
Heinrich Böll Stiftung Tel Aviv, Staatsministerin a.D.



**Dr. Rolf Mützenich**  
MdB, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD im Bundestag



**Prof. Dr. Thomas Risse**  
Politologe, Freie Universität Berlin



**Irmingard Schewe-Gerigk**  
Vorstandsvorsitzende von terre des femmes e. V.



**Hannes Wader**  
Liedermacher

# FRIEDENSPREIS ZUERKANNT

## FRIEDENSPREIS „SIEVERSHÄUSER ERMUTIGUNG“ GEHT AN DAS FORUMZFD

Im Jahr 1996 erhielt das *forumZFD* den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis. Neun Jahre später, im Jahr 2005, wurde uns der Göttinger Friedenspreis zugesprochen. Und weitere neun Jahre später erhalten wir nun den mit 5.000 Euro dotierten Friedenspreis „Sievershäuser Ermutigung“.

Am 7. Dezember 2014 wird der Friedenspreis im Rahmen einer Feier im Antikriegshaus Sievershausen, gelegen in der Nähe der Stadt Lehrte in Niedersachsen, übergeben. Wir freuen uns sehr über diese besondere Anerkennung unseres Engagements für den Frieden.

In der Begründung zur Verleihung des Friedenspreises „Sievershäuser Ermutigung“ heißt es:

„Es sind interessante Bewerbungen eingegangen, so dass die Auswahl schwer fiel. Nicht zuletzt mussten wir zwischen Organisationen auswählen, die für eine ganz ähnliche Arbeit stehen und deren Arbeit hier quasi stellvertretend gewürdigt wird.“

Wir haben uns am Ende dafür entschieden, eine Organisation zu ehren, deren Arbeit von Deutschland aus geführt wird, weil wir mit dieser Auszeichnung die politische Debatte vor Ort befördern wollen. Dass das *forumZFD* auch in Projekten kommunaler Konfliktberatung in Deutschland tätig ist, gefällt uns, sollten wir doch die Probleme nicht immer nur anderswo sehen, sondern vor der eigenen Haustür beginnen. Zudem spielt die Ausbildung der Friedensfach-

kräfte in der eigenen Akademie eine große Rolle für unsere Entscheidung.

Der Dreiklang von Ausbildungsmaßnahmen, der Durchführung von Friedensprojekten weltweit und der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, die das *forumZFD* ebenfalls sehr aktiv betreibt, soll mit dem Sievershäuser Friedenspreis gewürdigt und ermutigt werden.“

Wir werden in der kommenden Ausgabe des MAGAZINS über die Preisverleihung berichten. ■



### TRANSPARENZINITIATIVE

Das *forumZFD* ist Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



[www.forumZFD.de/transparenzinitiative](http://www.forumZFD.de/transparenzinitiative)

# GRÜNDUNG DER STIFTUNG NUR NOCH FORMSACHE!

**Mit einem Gründungskapital von insgesamt 63.000 Euro steht nun nach weniger als zwei Jahren Vorlaufzeit die Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst unmittelbar vor der Gründung. Die Genehmigung durch das Regierungspräsidium in Köln als zuständige Behörde ist beantragt.**

Insgesamt zehn Personen haben mit einem jeweils unterschiedlichen Betrag die Grundlage dafür gelegt, so dass die Stiftung *forumZFD* noch in diesem Jahr gegründet werden kann. Mit insgesamt 63.000 Euro liegt die Gesamtsumme des Stiftungskapitals deutlich über den gesetzlich geforderten 50.000 Euro.

Als wir vor zwei Jahren begannen, die Idee zur Gründung einer Stiftung konkret anzu-

gehen, hätten wir nicht zu hoffen gewagt, dass sich der Schritt von der Idee zur Umsetzung so schnell realisieren lassen würde.

Für einige unserer Stiftungsgründer/innen war die Stiftungsidee Anlass, bereits bestehende Darlehen an den Verein bzw. an das Friedenshaus (GmbH) in Gründungskapital für die Stiftung umzuwandeln. In den kommenden Jahren hoffen wir, über weitere Umwidmungen sowie über die Gewinnung

von Zustiftungen (die Mindestsumme beträgt 5.000 Euro) das Stiftungsvermögen deutlich zu erhöhen. Ein weiterer Grundstein jedenfalls ist gelegt, mit dem die Friedensarbeit des *forumZFD* langfristig und verlässlich gefördert werden kann.

Wenn Sie Interesse an einer Zustiftung haben, so stehen wir Ihnen für Rückfragen und Auskünfte gerne zur Verfügung. ■

## IHR ANSPRECHPARTNER ZU SPENDEN UND STIFTUNG

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Thomas Oelerich unter  
Tel. : 0221 91 27 32 - 32  
oder per E-Mail unter  
[oelerich@forumZFD.de](mailto:oelerich@forumZFD.de).



## WIE SIE DAS *FORUMZFD* UNTERSTÜTZEN KÖNNEN!

### ■ Online-Banking/Spende übers Internet

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung zukommen lassen können. Die Spendenbescheinigungen versenden wir automatisch mit Beginn des neuen Jahres. Spenden können Sie auch unter: [www.forumZFD.de/spenden](http://www.forumZFD.de/spenden).

### ■ Regelmäßige Spenden

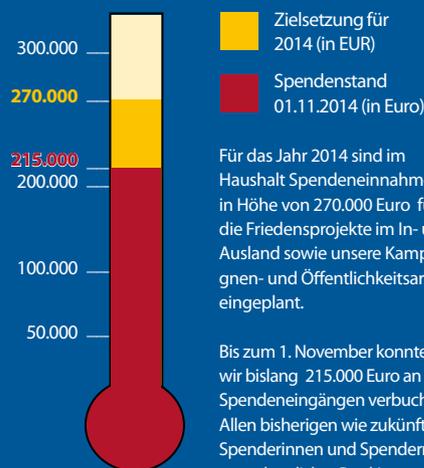
Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem **MAGAZIN**.

### ■ Mitglied oder Förder/in werden

126 Einzelmitglieder sowie über 400 regelmäßige Förder/innen bilden die finanzielle Basis unserer Friedensarbeit. Wir freuen uns daher ganz besonders über neue Mitglieder (Beitrag 180,00 Euro im Jahr/ erm. 90,00 Euro). ■

## SPENDENBAROMETER

Stand Anfang November 2014



# UN-MILLENIUMSZIELE

Post-2015-Agenda: Endlich den Worten Taten folgen lassen

Mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos



## DENKANSTOß

„Wer einen Hammer hat,  
für den wird jedes Problem zum Nagel!“

Paul Watzlawick

### IMPRESSUM:

Forum Ziviler Friedensdienst e. V., Am Kölner Brett 8, 50825 Köln

E-Mail: [kontakt@forumZFD.de](mailto:kontakt@forumZFD.de) Internet: [www.forumZFD.de](http://www.forumZFD.de)

Tel.: 0221 / 91 27 32 - 0 Fax: 0221 / 91 27 32 - 99

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.), Dagmar Helmig, Richard Klasen, Thomas Oelerich; Leonie Schmidt-Schädel

Layout und Gestaltung: Agentur thanks-and-more Auflage: 5.000 Stück

Papier: 100% Recycling-Papier Fotos ohne Angaben: © forumZFD

#### Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS) BLZ 370 205 00 Konto: 82 40 101

BIC/SWIFT: BFS WDE 33XXX IBAN: DE 37 370 205 00 000 82 40 101

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ  
und aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes  
durch Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst.  
Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

